

sehen Tagesfragen. Der Gedanke der Solidarität ist hier besser entwickelt, auch dem Neuererwesen wird hier mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Auf der kürzlich durchgeführten Berichtswahlversammlung konnten wir feststellen, daß ausnahmslos alle Kollektive des Pflegebereiches, des Zentrallabors und der Apotheke Jahresarbeitsprogramme besitzen und auch ein Brigadetagebuch führen. Diese Programme enthalten Aufgaben und Festlegungen, die der Verwirklichung der Aufgabenstellung des Betriebskollektivvertrages dienen. Im März des vergangenen Jahres mußten wir uns noch mit der Auffassung auseinandersetzen, „daß Jahresarbeitsprogramme nur die erarbeiten könnten, die Zeit dazu haben“.

Für die Leser erhebt sich die Frage, wie wir das als Parteiorganisation erreicht haben. Zunächst haben wir in mehreren Mitgliederversammlungen für ideologische Klarheit unter den Genossen gesorgt. Auch die BGL erkannte, daß sie mit der Bildung sozialistischer Kollektive eines der Hauptkettenglieder in der politischen Massenarbeit zu packen vermag. Wir Genossen der Parteileitung klärten die Probleme gemeinsam mit der ärztlichen Leitung und gingen damit auch zu den Chefarztbesprechungen. Ein Chefarzt äußerte kürzlich, daß wir den Ärzten damit erfolgreich „auf den Wecker gefallen sind“. Wir geben zu, daß es so war. Wir haben unsere verantwortlichen ärztlichen Leiter mit Fragen konfrontiert, für die sie sich früher nicht immer voll verantwortlich fühlten. War es doch so, daß sie Fragen der Planung und der Masseninitiative mehr oder weniger den Kollegen der Verwaltung, der Gewerkschaft oder der Stationsschwester überließen. Dies hat sich nun grundlegend gewandelt. Die Einsicht in notwendige Probleme der Planung und das ökonomische

Denken haben sich gut entwickelt. Unsere Ärzte werden ihrer Doppelfunktion als Leiter und Arzt besser gerecht.

Warum werten wir die Tatsache, daß alle Pflegebereiche Jahresarbeitsprogramme vorlegen, so hoch? Wir tun das darum, weil jedes Kollektivmitglied bei der Erarbeitung des Programms Seine Meinung sagte und sich so auch für die Erfüllung der von ihm selber vorgeschlagenen Aufgaben verantwortlich fühlt. Jeder wird einbezogen, plant und regiert mit. Wir verwirklichen damit nicht zuletzt auch einen wichtigen Grundsatz unserer sozialistischen Demokratie und der Leitungstätigkeit.

Die Jahresarbeitsprogramme tragen wesentlich zur schnelleren Bewußtseinsentwicklung bei. Jeder ist einbezogen, vom Stationsarzt über die Schwester bis zur Stationshilfe. Dieses Neue spiegelt sich auch in den Brigadetagebüchern der Stationskollektive wider. Sie werden immer mehr zu einer Chronik. Wir stellen fest, daß Mitglieder der Kollektive gerne in ihrem Tagebuch blättern, das Aufschluß sowohl über die Arbeit des Kollektivs als auch über Ernstes und Heiteres, Kritisches und Selbstkritisches gibt. Zwei Stationskollektive konnten bereits mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden.

Politische Qualifizierung

Die Parteileitung mißt der politischen Qualifizierung der Schwestern besondere Bedeutung bei. Erstmals in der Geschichte der Zentralklinik Bad Berka haben zwei Stationsschwestern für ein Jahr die Bezirksparteischule besucht. Zur Zeit besucht diese ein Genosse Arbeitstherapeut, und im nächsten Jahr wird es wieder eine Stationsschwester sein. Die Tatsache, daß Schwestern für ein Jahr eine Parteischule be-

Das mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnete Kollektiv der Station III der Abteilung für Urogenital- und Skelettuberkulose der Zentralklinik für Lungenkrankheiten und Tuberkulose, Bad Berka. Rechts neben Dr. Lutterberg Stationsschwester Rosel Enzmann und Stationsärztin Frau Dr. Kohler.

Foto: Hoffmann

